

nur an Angehörige des Ordens die heilige Communion ausgetheilt werden darf. Es sollte zwischen den einzelnen Disciplinen der Theologie eine genauere Arbeitstheilung eintreten, dann könnte auch das jeder Disciplin eigenthümliche Feld eingehender behandelt werden. — S. 370 heißt es: „In der Advents- und Fastenzeit soll der Pfarrer täglich oder doch wöchentlich dreimal predigen“, mit Berufung auf Trid. s. 24, c. 4 de ref. Hier ist aber auch schon die Einschränkung gemacht: „Si ita oportere duxerint.“ Thatsächlich werden doch meistens in Deutschland nur besondere Fastenpredigten und zwar nur an Einem Wochentage gehalten.

Düsseldorf.

Prof. Dr. Lingen.

- 5) **Geschichte der öffentlichen Thätigkeit Jesu.** Nach den vier Evangelien dargestellt von Dr. Josef Grimm, bischöfl. geistl. Rath und k. o. ö. Professor der Theologie an der Universität Würzburg. Zweiter Band (zugleich dritter Band zu Grimms Leben Jesu). Mit bischöfl. Approbation. Zweite verbesserte Auflage. 1895. Regensburg. Druck und Verlag von Fr. Pustet. S. VI und 655 nebst Inhaltsanzeige. Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Mit inniger Freude machen wir auf die zweite Auflage des dritten Bandes zu Grimms Leben Jesu aufmerksam, wovon die erste Auflage im Jahre 1882 erschienen und in der theologisch-praktischen Quartalschrift (im 35. Jahrgang, S. 906 ff.) näher besprochen worden ist. Wiewohl die verbesserte Hand meist nur in der Behandlung und Ausführung chronologischer, topographischer und geographischer Fragen zu treffen ist, sei es doch dem Referenten gestattet, nur auf einige Punkte hinzuweisen. — In der Vorrede widerlegt Herr Verfasser kurz und richtig die ihm gemachte Ausstellung, als habe er den Unglauben der Juden zu sehr betont; verhältnismäßig war die Zahl der Gläubigen ja wirklich klein. Sehr treffend und tief aufgefaßt sind: S. 2 f., 48 ff., 117, 126 ff., 384 ff., 455, 514 f., 609, 634 ff.; richtig die Seiten: 18 f., 283 ff., 341 ff., 429 f., 457 ff.; recht schön und erbauend SS.: 21, 61 f., 119 f., 139, 142, 224, 242, 279, 455, 514, 589; interessant und belehrend besonders SS.: 151, 220 f., 264 f., 268 ff., 511 ff., 573 u. a. Bei kritischen Untersuchungen, die der verehrte Verfasser recht umsichtig und sorgfältig anstellt, ist allerdings eine allgemeine Uebereinstimmung nicht gleich leicht zu erzielen, wie z. B. S. 105 Anm.: daß das „Vater unser“ eine ganz lange, hochbedeutungsvolle Schule bezüglich der Jünger voraussetze; es läßt sich gewiß schwer beweisen, daß das Gebet in der Bergpredigt nicht ursprünglich sei. Besser gefällt die begründete Ansicht betreffs der „zwei Blinden in Napharnaum“ (S. 160 f.) Indem Herr Verfasser S. 307 auch die neueste Recension von Brandis im Auge hat, entscheidet er sich für das „obscure Gergesa.“ Etwas ungewöhnliche Ausdrücke, wie: „was dem Menschen befahren mag“; „verlurstig“, „auf die Augen gespien“ — legt sich der Leser bald zurecht. Daß die Darstellung hier und da sich etwa zu sehr gehen läßt, ist wohl nicht zu leugnen; allein nach des Referenten Meinung ist ein solches Zuviel von mehrfachen Wiederholungen und mehrseitiger Beleuchtung immer besser als ein Zuwenig, zumal bei einem Werke, das, wie dieses, auf einen größeren Leserkreis berechnet ist und nicht bloß wissenschaftlichem Studium, sondern ganz besonders auch praktischer Orientierung dienen will.

Indem Referent von einer weiteren Erörterung des Einzelnen absteht, kann er nur mit der wiederholten Bezeugung schließen, daß das Studium des Grimm'schen Werkes ihn mit der freudigsten Dankbarkeit und dem sehnlichsten Wunsche erfüllt: es möge auch dieser schöne neue Band wieder „seine Wege“ und, im Interesse der Sache, recht viele „neue Freunde“ finden.

Prag.

Dr. Leo Schnedorfer, k. k. Universitäts-Professor.

- 6) **Theorie der geistlichen Beredsamkeit.** Akademische Vorlesungen von Joh. Jungmann S. J. Dritte (unveränderte) Auflage. Zwei Bände. gr. 8°. Preis M. 12.— = fl. 7.20. Freiburg. Herder.

Es erwartet wohl niemand Empfehlungsworte für die Anschaffung eines Werkes, das zu den hervorragenden auf dem Gebiete der Homiletik einstimmig gerechnet wird (s. unter anderem die günstige Beurtheilung in dieser Quartalschrift Jahr 1881, S. 829—832; Jahr 1885, S. 645—647). Aber etwas kann allen, welche zum erhabenen Predigamt berufen sind, nicht dringend genug ans Herz gelegt werden: das eifrige Studium dieses wahrhaft classischen Buches. Es ist die Klage über unpraktische, unpopuläre und deshalb unwirksame Predigten nicht selten zu hören. Manche führen den Grund dieser betrübenden Thatfache auf die unzureichende Pflege der geistlichen Beredsamkeit in den Priesterseminarien zurück. Jedenfalls ist es ein Hauptverdienst des Jungmann'schen Werkes gerade das Wesen der Popularität klar dargelegt und die Mittel, zu einer praktischen und volksthümlichen Verkündigung des Wortes Gottes zu gelangen in erschöpfender Weise angegeben zu haben. Nur in einem Punkte scheint eine gewisse Schwäche hervorzutreten. Während die Theorie auf den festesten Fundamenten aufgebaut ist, scheint die Beispielsammlung, „dieses unentbehrliche, durchaus wesentliche Element jedes Unterrichtes“ (Vorrede S. VI), hier und da den theoretischen Ausführungen nicht zu entsprechen.

Jungmann rath eine vorsichtige Benützung fremdländischer Autoren an; noch mehr, er warnt vor der Gespreiztheit, vor künstlich pathetischer Declamation, vor der Unnatur. Wir hören, daß für dieses unnatürliche Wesen fördernd der Uebelstand wirke, daß man aus Werken schöpft, welche jenseits des Rheins das Tageslicht erblickt haben. „Man verzerrt deutsche Gemüther, wenn man sie nach ausländischen Mustern spannt“ (Erster Band, S. 185). Und trotz alledem findet gerade in der Auswahl der Beispiele die französische Kanzelberedsamkeit eine allzugroße Berücksichtigung. Wir sind der Ueberzeugung, daß gerade mit den französischen sogenannten Classikern der deutschen Kanzel wenig gedient ist und bedauern nur, daß die Predigten Colmars, Försters, Kleutgens u. s. f. allzusehr an jene Muster erinnern. Es ist immer bedenklich, auf das Gute und Brauchbare der Ausländer hinzuweisen und zugleich sagen zu müssen: „die Mode, die Manier, den Ton, kurz die Eigenthümlichkeit der Form lasse man den Gemüthern, für die sie gemacht sind“ (a. a. D.).

Will man Beispiele aufstellen und dabei dem Geschmacke des deutschen Volkes Rechnung tragen, so berücksichtige man doch auch die großen Prediger Deutschlands, welche einst so wirkungsvoll das Schwert des Wortes Gottes gegen Häresie und Laster geschwungen, die Höger, Reittmair, den seine Zeitgenossen Tullius sacer nannten, Gerhard Pauli „den deutschen Chrysostomus“ seiner Zeit, man ziehe ihre Predigt-Folianten aus dem Bibliothekstaube hervor. Welcher Stoff zum praktischen Studium der Beredsamkeit in einem einzigen Folianten! Auch hier wird allerdings nicht alles musterhaft sein, aber wir finden wenigstens Natürlichkeit, höchste Veranschaulichung des Gegenstandes, reichen Inhalt, Innigkeit und Wärme des Gefühles, Berücksichtigung des deutschen Volkscharakters, vor allem auch jene hohe Auffassung des Predigamtes, welcher Jungmann in seinem Werke so begeisterte und hinreißende Worte leiht.

Freinberg bei Linz.

P. Opitz S. J.

- 7) **Das Kirchenjahr oder Betrachtungen auf alle Tage des Kirchenjahres** nach dessen Festen und Evangelien von Dr. W. Cramer, Domdechant und Weihbischof. Mit kirchlicher Genehmigung. Zweite Auflage. Münster bei Aschendorff. 1894. Zwei Bände. 8°. XV und 560, VIII u. 694 S. Preis M. 7.— = fl. 4.20.

Der hochwürdigste Herr Verfasser, dessen Name auch durch andere ascetische Werke rühmlichst bekannt ist, bietet uns in seinem Kirchenjahr eine Auswahl jener Betrachtungen, die er als Regens des bischöflichen Priesterseminars zu Münster mit seinen Mönchen gehalten hat. Um die Zöglinge im Glauben zu stärken und in der Tugend zu fördern, bediente sich der Verfasser soviel als möglich der kirchlichen Feste und Festzeiten, ihrer besonderen Situarie und vorzüglich der Evangelien und Sectionen, die uns die Kirche im Laufe ihres Jahres